



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Kirchliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1911

VII. Pfarrkirchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95966)

VII. Pfarrkirchen.

Hildesheim hatte für die gottesdienstlichen Bedürfnisse der Altstadt außer der Hauptkirche und Stiftskirche St. Andreas die Kirche St. Georg in der Scheelenstraße, sowie die Kirche St. Jakobi, welche erst 1512 errichtet wurde. In der Neustadt bildete den Mittelpunkt kirchlichen Lebens die Kirche St. Lambert, in welcher der Dompropst als Archidiakon amtierte. Der Bauzeit nach ist sie die älteste. Die übrigen Bauten kirchlicher Art, nur kleine Kapellen, sind im letzten Abschnitt zusammengestellt.

A. St. Lambert in der Neustadt.

Literatur: Mithoff, S. 161. — Dr. Bertram Geschichte Bistum, S. 427. — Doebner, VII. 162.

Geschichte.

Eine Kirche bestand schon um die Mitte des XIII. Jahrhunderts. 1256 wird ein „Hermannus sacerdos novae civitatis“ als Zeuge genannt. 1302 war B. Wulfgrave Vize-Archidiakon, 1460 erscheint der Dompropst als Archidiakon der Neustadt.

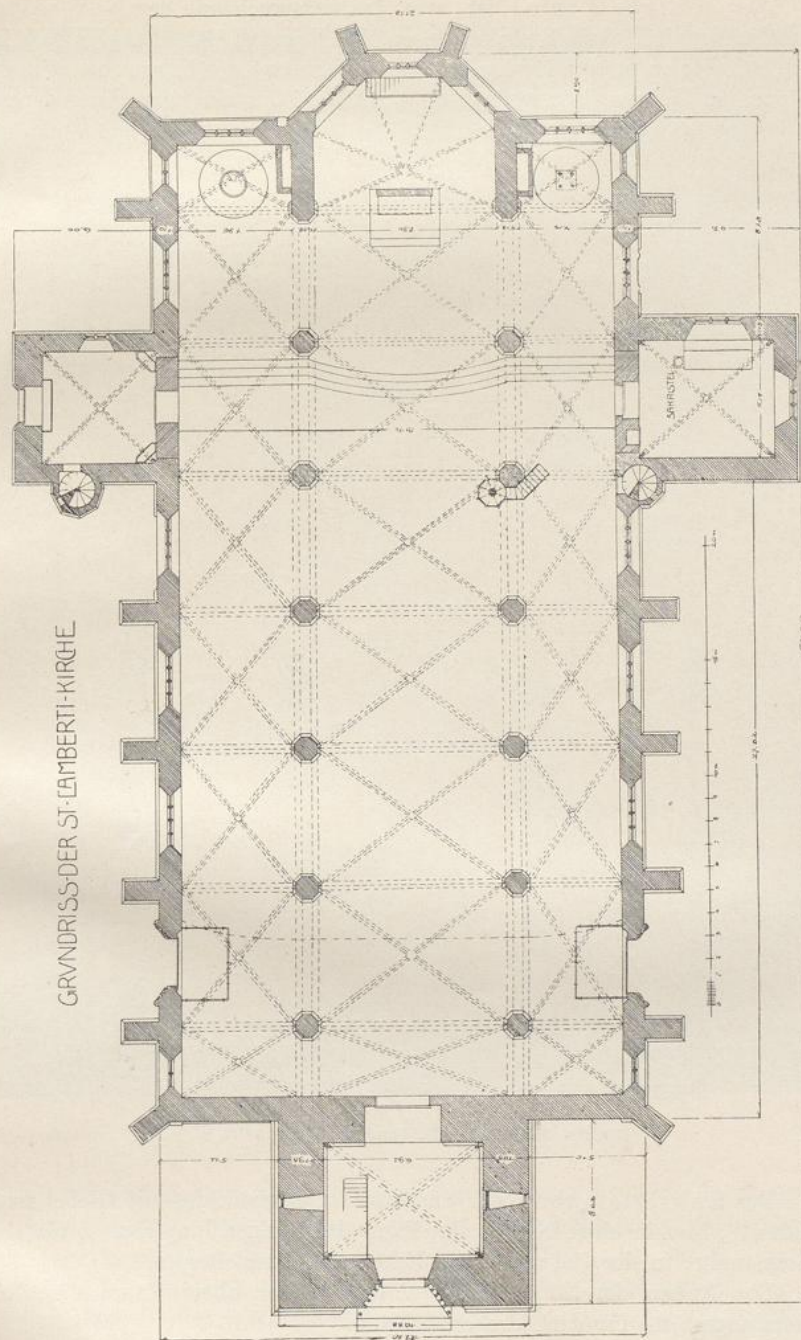
23 Jahre später wurde die jetzige Kirche erbaut; am Chor steht am nordöstlichen Strebepfeiler die Inschrift: Anno · dni · m · cccc · l · xx · iii (1474) in die · servacy wart dusse koer betenghet. Das Dach des Chores wurde 1488 vollendet.

Be-
schreibung.

Der Bau, die einzige gewölbte Kirche Hildesheims, ist eine Hallenkirche. Hauptmaße: Länge Mittelschiff rot. 44 m, Breite 19 m; rechteckige Gewölbefelder in diesem, quadratische in den Seitenschiffen. Auffallend im Grundriß, Fig. 218, das schmale Zwischenjoch nach der Westseite. Offenbar war vorher hier ein Anschluß an einen älteren Bauteil geplant, der dann wegfiel. Der Westturm rechteckig, mit der breiteren Basis an die Westseite gelehnt; der Chor mit drei Kapellen; die mittlere größere mit drei Seiten eines Achteckes, die seitlichen geradlinig geschlossen, der Fußboden um vier Stufen höher. Auf Nord- und Südseite zwei zweistöckige Anbauten, der erstere Eingang mit Vorhalle, der letztere Sakristei. Eingänge hat die Kirche außerdem noch zwei im ersten Joche an der Nord- und Südseite. Die Kirche ist ganz in Hausteinen errichtet.

Inneres.

Das Innere wirkt durch die schlanken achteckigen Pfeiler sehr frei (Abb. 219 und 220), die Gurt- und Scheidebogen sitzen auf vorgekragten kleinen Konsolen auf. Die Gewölbe des Mittelschiffs steigen ein wenig höher als die des Seitenschiffs. Das gewaltige Dach ist sehr praktisch als stehender Stuhl konstruiert; der Längsverband in origineller Weise durch Längspfetten, die mit den Pfosten verzapft sind, erzielt. Die Fenster sind schlank, vierteilig mit spätgotischem Maßwerk geschlossen. Die kleinen Nebenapsiden haben gegenüber den Altären kleine Rundfenster.



Portale.

Das südliche Portal ist, wie das entsprechende der Nordseite, halbkreisförmig mit Eselsrücken geschlossen. Die Bogenglieder schneiden sich im Scheitel, mit Fialen und Wimperg bekrönt. Darüber zwei Konsolen und zwei Baldachine für Figuren, letztere nur durch Malerei an der Wand angedeutet.

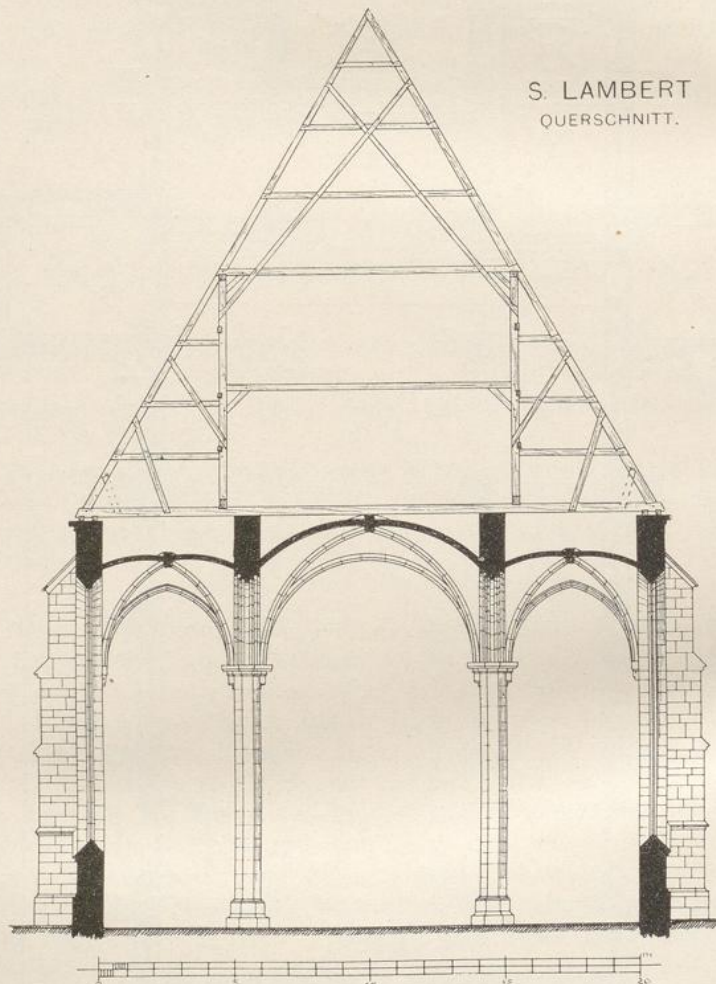


Fig. 219. Hildesheim. St. Lambert. Querschnitt.

Anbauten.

Der Sakristeianbau der Südseite ist zweistöckig, mit Giebel nach der Südseite; hier in einer Nische eine Figur der heiligen Jungfrau, sowie eine alte Sonnenuhr; in der südwestlichen Ecke eine Wendeltreppe.

Der Anbau der Nordseite ist einfacher; der obere Raum dient als Versamlungsstätte für den Kirchenvorstand.



Fig. 220. Hildesheim. St. Lambert. Inneres nach Osten.

Von der inneren Ausstattung ist der ehemalige Altar ins Römermuseum Ausstattung. überführt worden. Er entstammt dem XV. Jahrhundert. In der Mitte, auf Holz gemalt, die Kreuzigung Christi zwischen Schächern, ein figurenreiches Werk, in dem auch die heilige Veronika mit dem Schweißstuch sowie die um den Rock Christi wüfelnden Kriegsknechte zur Darstellung gebracht sind. An den Seiten kleinere Gemälde; links oben: Christus vor Pilatus; unten:

19*

Szene aus der Kreuztragung, rechts oben: eine solche nach der Kreuzabnahme und die Grablegung. Die Figuren sind stets durch vergoldeten, den Namen enthaltenden Nimbus erklärt.



Fig. 221. Hildesheim. St. Lambert. Taufbecken.

Bleiver- Im nördlichen Vorbau-Obergeschoß zwei alte Bleiverglasungen.
glasungen. (Darüber eine Kreuzigung.)
Epitaphien. An der Südseite des Chores ein Epitaph von ca. 1600 von „Alexander
Blecker“ und „Catrina Forken“, nebst Kindern, welche alle zu Füßen des

Gekreuzigten knien; links eine hebräische Inschriftplatte, rechts in griechischen Großbuchstaben aus Joh. 11, 25:

ΕΓΩ ΕΙΜΙΑΝΑΣ(Τ)ΑΣΙΣ ΚΑΙ ΗΖΩΗ.

Neben dem Portal des nördlichen Seitenschiffs außen ein Flachrelief: Christus an der Säule von Kriegsknechten mit Besen und Geißel gestäubt, zu beiden Seiten je drei kniende Figuren. Die halbrund geschlossene Nische mit kleinen Wappenschilden, enthaltend Leidenswerkzeuge.

Gestühl und Empore neu.

Im Inneren fünf schöne alte Messing-Kronleuchter.

Gestühl.

Kronleuchter.

In der Nordkapelle steht ein rundes, mit dem Fuß auf drei Löwen ruhendes Taufbecken, oben 1,02 m Durchmesser (Fig. 221). An den Außenflächen dargestellt: Der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes sowie drei Bischöfe: St. Lambert mit dem Stiefel in dem Arm; St. Bernward mit einem Kreuze sowie St. Godehard mit einem Kirchenmodell. Am Fuße die Inschrift: na christi gebhort m·cccccciiii (1504) jar is dusse doepe in de ere goddes uñ su(n)te lā(m)berti ghegoeten

Taufbecken.

Über dem Becken ein reich gezierter Renaissance-Metalldeckel, mit dem Symbol des heiligen Geistes (Taube) als Krönung und der Umschrift:

HANS · MEISNER · GOT · MICH · THO · BRVNSWIK ·

Am Wandschrank für die kirchlichen Geräte die Jahrzahl: m·cccccciiii; Wand-schrank.
diese selbst nicht von historischem Werte.

Das Pfarrhaus der Lambertikirche siehe später Halbband Bürgerliche Pfarrhaus.
Baukunst: Kurien von St. Lambert.

B. Die St. Jakobikirche in der Altstadt.

Literatur: Mithoff, S. 160 ff. — Dr. Bertram, Geschichte Bistum, S. 445.

Bis zur Reformation stand hier nur eine zu St. Andreas gehörige Geschichte.
Kapelle, welche bereits 1204 genannt wird.

Der Bau der jetzigen Kirche fällt in den Übergang vom XV. zum XVI. Jahrhundert.

Am Strebepfeiler der Südseite steht die Bauinschrift: iohes · kopper · | smit · prior · | Año · dñi · M^o · d iii · Im Jahre 1512 stiftete eine Frau Isebe, Wittwe Jakob Flackes eine Commisie oder Kommende „in der Kereken S. Jakobi in dem Gerhuse (Sakristei) vnder dem nygen Torne In der parre to S. Andreas“. Danach war damals die Kirche noch nicht geweiht. Der Turm selbst soll erst 1514 vollendet worden sein.

Das Schiff (Fig. 222) hat 19,75 m Länge, nach Westen 14,95, nach Osten 15,40 m Lichtbreite; Strebepfeiler deuten auf eine beabsichtigte, aber nicht ausgeführte Anlage von Gewölben. Nach Osten setzt sich ein kleiner Chorbau von trapezförmigem Grundriß an, nach Westen ein quadratischer Turm, der unten die Sakristei, die zugleich als Taufkapelle dient, enthält. Nur der Beschreibung.

Turm. Turm ist einheitlich im Stil vollendet. Er steigt in vier Geschossen hoch, über dem Mittelfenster des Untergeschosses steht eine Figur des heiligen Jakobus, höher zwei (leere) für Figuren bestimmte, mit Konsolen und Baldachinen versehene Nischen, darüber die Figur der heiligen Jungfrau mit dem Jesusknaben. Der Helm ist außerordentlich schlank. In der Erdgeschoßhalle des Turmes der „Gerkammer“ (Sakristei) trägt der Schlußstein des Kreuzgewölbes den Heiland mit der Weltkugel und der Beischrift:

Salvator mundi salva nos omnes 1510.

Ein Altar steht nach Ost in dem Raum.

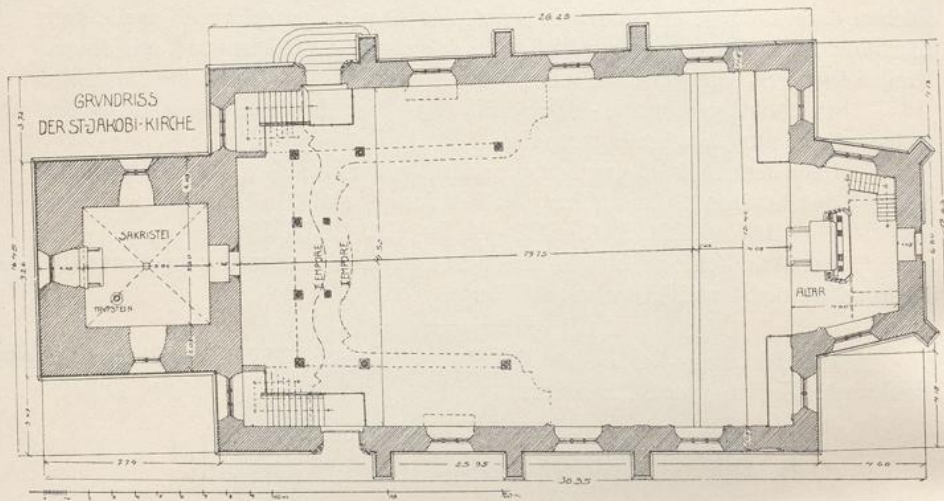


Fig. 222. Hildesheim. St. Jakobi. Grundriß.

Inneres.

Das Innere der Kirche ist im Sinne des Rokoko mit künstlerischem Feingefühl ausgeschmückt. Die Decke ist als flaches Spiegelgewölbe mit seitlichen Vouten ausgebildet. In der Mitte eine große eingerahmte Fläche, nach Ost und West zwei schmale Felder. Die Ecken stets durch Kartuschen im Sinne des Rokoko dekoriert. Die Wandgliederung besteht aus flachen Pfeilern mit Kapitellen freier Erfindung, lediglich als Rokokoschilde ausgebildet, darüber in der Voute ebensolche Krönungen. Über dem Altar an der Decke in Wolken und Strahlen: ☩☪☩. Die Brüstungen der Empore in schlichter Weise mit feinem Rankenwerk geziert.

Hauptaltar.

Der Hauptaltar (Fig. 224, Taf. XXXXVII) ist dem Stile nach älter, im Sinne des ausgehenden XVII. Jahrhunderts, ähnlich dem Hauptaltar der St. Andreaskirche, aber als sog. Kanzelaltar entworfen. Das Gerüst bildet eine mit gewundenen Säulen gezierte Wand auf hohem Unterbau, bekrönt von einem zweisäuligen höheren Aufbau mit reichem Abschluß. Die Mittelpartie



Hildesheim. St. Jacobi. Inneres nach Osten.
Fig. 224.

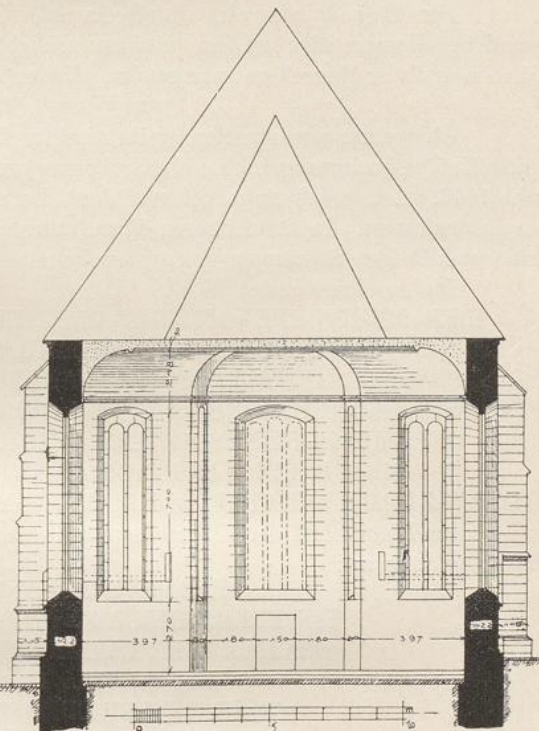
wird von zwei freistehenden gewundenen Säulen eingerahmt, welche mit ihren Postamenten auf zwei überlebensgroßen Seraphinen des Erdgeschosses stehen.

Zwischen den Säulen steht die originell auf Hermen ausgekragte kleine Kanzel, deren fünf Brüstungsfelder durch gedrehte Säulchen getrennt und mit Figuren vor Nischen geziert sind. Nach den Attributen sind es Christus und die vier Evangelisten. Der Schalldeckel der Kanzel wird getragen von zwei sehr gut komponierten Seraphim mit prächtigen feingeordneten Gewändern; an seiner Innenseite die Taube als Symbol des heiligen Geistes. Im Hintergrunde der Kanzelnische ein Ölbild: Christus und Gott Vater.

An den Seiten der stützenden Säulen des Altaraufbaues als seitlicher Abschluß je ein Pilaster nebst freistehender gewundener Säule; davor links in Lebensgröße: Moses mit den Gesetzestafeln; rechts: Jakobus mit dem Rade (als Märtyrer) und Kirchenpatron. Seitlich sind im Laubwerk ganz hervorragend komponierte Ohren angesetzt, in denen kleine Putten (Engel) stehen.

Auffallend übereinstimmend ist die mit dem Hauptaltar von St. Andreas gleiche Anordnung einer plastischen Abendmahlgruppe in einer Nische oberhalb des Altartisches. Die Gruppe ist noch reicher behandelt wie dort; Lichter, Kelch, Brote und Schüsseln bedecken den nach vorwärts geneigten Tisch, der auch originell in seiner Bauart ist; die Figuren tragen Nimben.

Der Oberbau des Altares ist als zweigesäulter Aufbau, mit verkröpfter Verdachungskomponiert. Die Säulenschäfte sind als Palmstämme dekoriert; das die Mitte füllende Ölbild stellt die Auferstehung Christi dar. Davor in plastischen Gruppen Engel mit den Leidenswerkzeugen. Rechts und links seitlich als begleitende und bekrönende Figuren: links Petrus mit dem Schlüsselpaar, rechts eine Gestalt mit Bibel und Kelch (wohl die evangelische Kirche). Im oberen Abschluß drei Engelsgestalten, darüber in einem reich ornamentierten Kranze ein Herz mit Strahlenglorie (Caritas).



JAKOBIKIRCHE
QUERSCHNITT NACH OST GESEHEN
Fig. 223.

Der Kanzelaufgang (Treppe) sowie die seitlichen Abendmahlsschranken des Altares entstammen ebenfalls dem Rokoko.

Holzfiguren. Seitlich von diesem, mit großem Geschick behandelten Altaraufbau stehen an den Wänden auf Konsolen zwei Holzfiguren. Nördlich: St. Jakobus mit Pilgerstab und Abel (in Rokokotracht!). Darunter: „Gott zu Ehren hat Konrad Leucköner v. Doroth. Elisabeth Gerck. e. h. (eheliche Hausfrau) dieses anhero setzen lassen“. Südlich: Christus mit der Weltkugel, darunter die gleiche Inschrift.

Die Kanzel wird beleuchtet von zwei drehbaren schweren Messingarmen; der Altar durch zwei sehr gut komponierte silberne Leuchter.

Leuchter. Die Beleuchtung des Schiffes erfolgt durch fünf prächtige schwere Messingleuchter mit doppelter Kerzenreihe.

Orgel. Der Orgelprospekt, breitgelagert, nimmt fast den ganzen Hintergrund der Empore ein; ist im übrigen schlicht gehalten, mit drei großen Türmen und vier übereck vorspringenden kleinen Türmen. Mit Rokokofüllungen.

Kreuzigung u. Grabplatte am Äußeren. Über einer vermauerten spätgotischen Tür an der Südseite ist, von einem Kaffgesims umzogen, eine Kreuzigung angebracht, darunter die Jahreszahl 1546. Letztere bezieht sich auf den Übergang der Kirche in die Hände der Protestanten. In der früheren Türöffnung ist der Grabstein des durch seine wohltätigen Stiftungen bekannten Senators Roland vermauert.

Die Inschrift lautet:

HIER · RVHEN · DIE · GEBEINE · DES · SELIG. VERSTORBENEN ·
HERRN · JOHANN · ERASMVS · ROLAND. 22 JAHR GEWESENER
SENATOR AVCH KAVF VND HANDELSMANN HIESELBST
WELCHER GEBOHREN 16 · · D. 5. JVLY. 1769. D. 14. JVLY.
GESTORBEN SEINES ALTERS 74 JAHR 9 TAGE · JEREMI:

31. v. 3. ICH HABE DICH JE VND JE GELIEBET
DARVM HABE ICH DICH ZV MIR GEZOGEN AVS LAVTER GNADE.

Im Mittelschiff der Kirche deutet die nachstehende Inschrift die Grabstätte Rolands an:

ERASMVS ROLAND
SEIN EDLER GEIST ENTFLOH DER IR-
DISCHEN HIER RVHEN DEN HVLLE
AM 11. JVLI 1769
SEINE ZAHLREICHEN WOHL-
THÄTIGEN WERKE VBER-
LEBEN IHN

Die Tür an der Ostseite trägt die Jahreszahl 1609.

Kirchliche Geräte. Von kirchlichen Geräten sind vorhanden: ein goldener und ein silbervergoldeter Kelch nebst zwei Patenen, eine silberne Hostiendose, eine silberne Kanne von 1589. Früher wurde bei Taufen eine silberne Taufschale in eine Muschel gesetzt, welche eine unter der Orgel stehende Figur des heiligen Johannes des Täufers (von 1753) hielt (Mithoff S. 161). Leider ist diese Anlage ganz entfernt, die Figur steht jetzt im Andreasmuseum. (Siehe dieses, S. 177.)